

Höhere Löhne in der Schweiz

Gesundheits- und Sozialwesen profitieren am meisten

BERN: Dieses Jahr erhalten die Arbeitnehmer in der Schweiz einen durchschnittlich 2,5 Prozent höheren Lohn als letztes Jahr. Davon entfallen 1,3 Prozent auf generelle und 1,2 Prozent auf individuelle Anpassungen.

Die nominale Effektivlohnerhöhung um 2,5 Prozent sei auf die allgemeine gute Konjunkturlage der letzten Jahre zurückzuführen, teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) am Dienstag mit. Damit verharre die gesamtarbeitsvertragliche Lohnanpassung auf hohem Niveau. Über die durchschnittlichen Lohnerhöhungen können sich laut BFS-Mitteilung rund 446 000 Arbeitnehmende freuen, die an 31 Gesamtarbeitsverträge angeschlossen sind.

Branchen profitieren unterschiedlich

Im primären Sektor (Landwirtschaft) seien keine Effektivlohnabkommen getroffen worden, heisst es weiter in der Studie. Im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) vereinbarten die Verhandlungspartner eine Lohnsteigerung von 1,8 Prozent. Im tertiären Sektor (Dienstleistungen) wurden die Löhne um 2,9 Prozent angehoben.

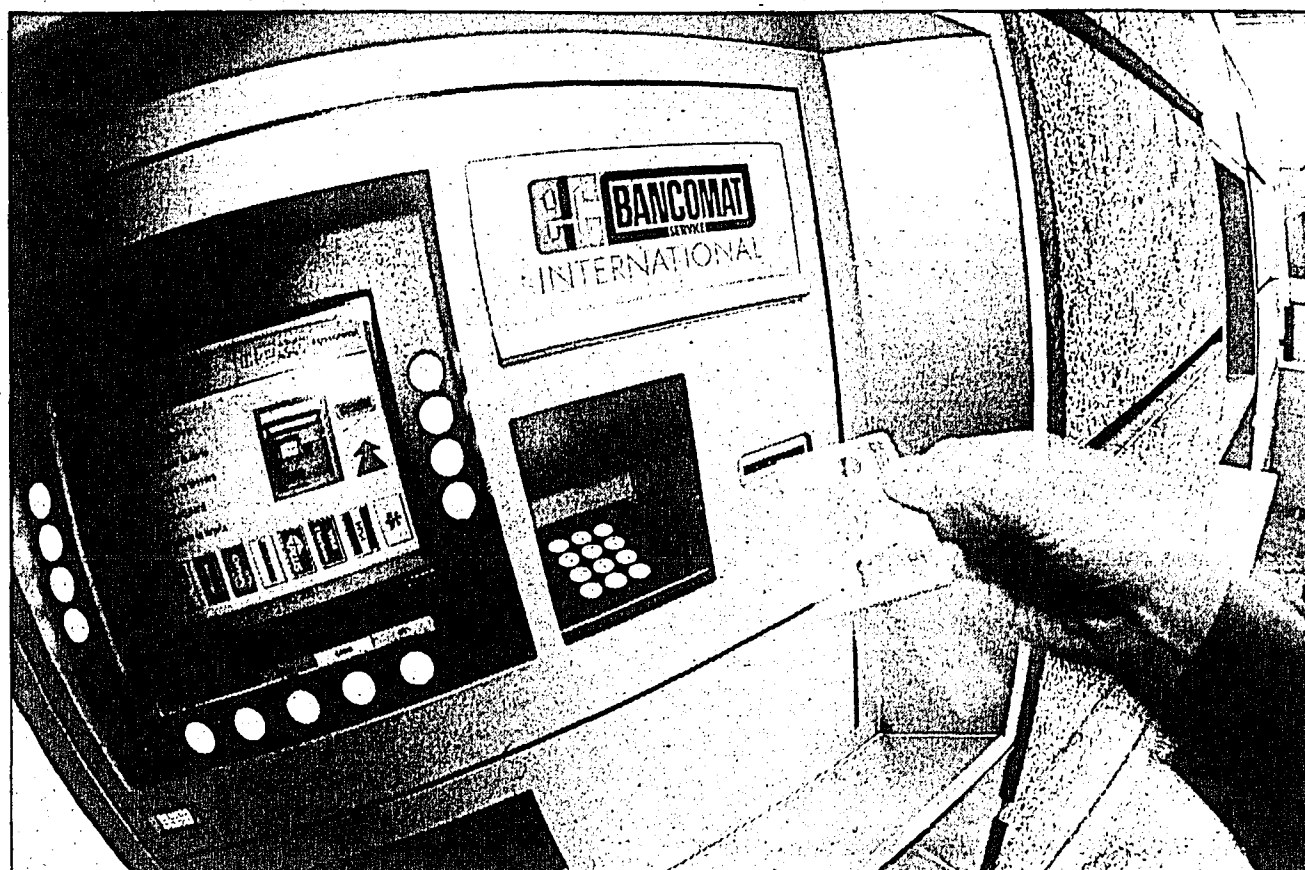
Einen überdurchschnittlichen Anstieg erzielte das Gesundheits- und Sozialwesen (4,6 %). Auch die Arbeitnehmenden im Landverkehr (3,5 %) und der Nachrichtenübermittlung (+3,2 %) verzeichneten überdurchschnittliche Lohnerhöhungen. Weniger rosig fielen die Verhandlungsergebnisse in den Branchen Be- und Verarbeitung von Holz (+1,8 %) sowie Handel und Reparatur von Automobilen (+1,3 %) aus.

Leistung zählt

Mit dem geringsten Lohnanstieg mussten sich die Arbeitnehmer in der Herstellung von Präzisions- und optischen Geräten und Uhren begnügen (+1,1 %). Hier liegt der Anstieg nur knapp über der Teuerung, die letztes Jahr im Schnitt 1 Prozent stieg. Laut BFS werden Löhne wieder vermehrt leistungsbezogen erhöht. Für 2002 werden rund 47 Prozent der Effektivlohnerhöhungen individuell und 53 Prozent generell entrichtet. 1994 entfielen noch 84 Prozent des gesamtarbeitsvertraglichen Lohnzuwachses auf die generelle Effektivlohnerhöhung, wobei die Entwicklung über die Zeit hinweg nicht linear ist.

Mindestlöhne

Das Wachstum der Mindestlöhne beträgt 2,6 Prozent. Von der Lohner-



Dieses Jahr spuckt der Automat mehr Lohngeld heraus als letztes Jahr.

(Bilder: Keystone)

höhung können rund 637 800 Arbeitnehmende, die 39 Gesamtarbeitsverträge angeschlossen sind, profitieren. Im primären Sektor wurden die Löhne um nominal 1,5 Prozent angehoben, im sekundären Sektor um 2,1 Prozent. Im tertiären Sektor brachten die Verhandlungen eine Erhöhung um 2,9 Prozent.

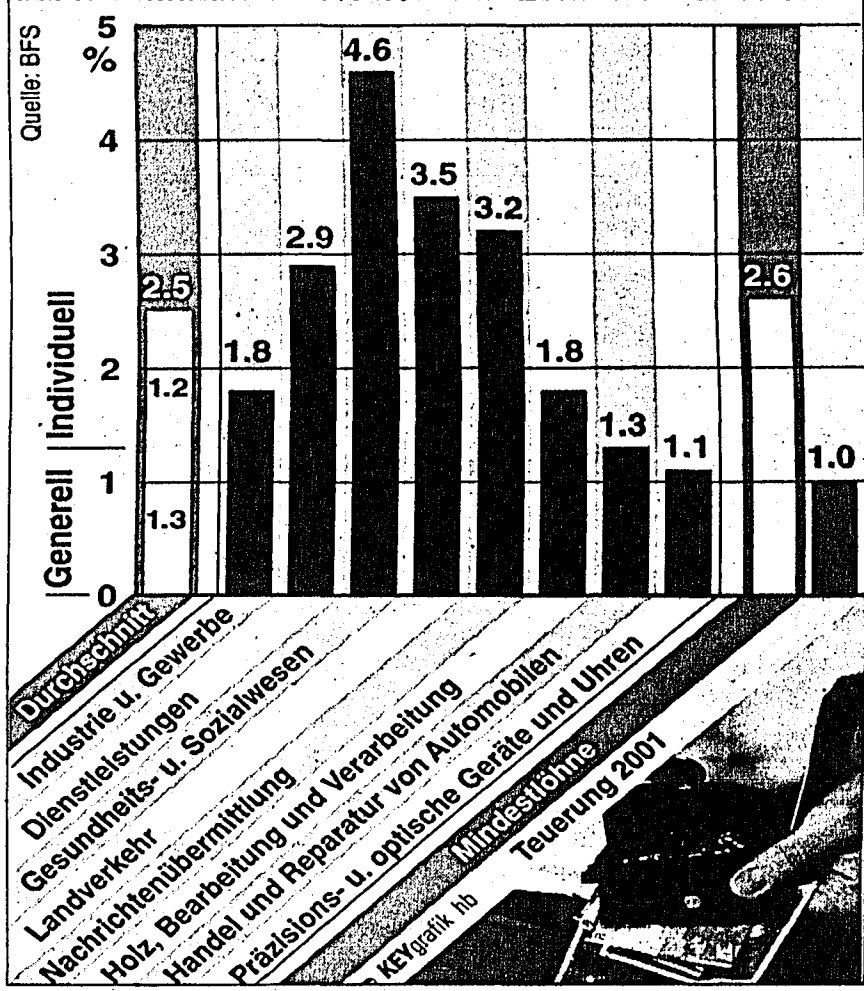
Auf Branchenebene fielen die Mindestanpassungen unterschiedlich aus. Die Verhandlungen in der Branche Persönliche Dienstleistungen brachten die höchsten Ergebnisse (+6,8 %). Dagegen wurden die Mindestlöhne im Papier- und Kartongewerbe nicht erhöht.

Unterschiede

Grosse Unterschiede gibt es zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor. Mit einer mittleren Effektivlohnerhöhung um 3,3 Prozent liegen die Ergebnisse im öffentlichen Sektor deutlich über denjenigen des privaten Sektors (2,3 %). Anders sieht es bei den Mindestlohnvereinbarungen aus. Hier kommen die Arbeitnehmenden des privaten Sektors mit einem mittleren Wachstum von 2,8 Prozent deutlich besser weg. Im öffentlichen Sektor betrug der Zuwachs lediglich 1 Prozent. Das BFS hat für die Berechnungen die bedeutendsten 58 Gesamtarbeitsverträge (GAV) mit 1,2 Millionen Arbeitnehmenden untersucht, die am 31. März 2001 in Kraft waren.

Hauptsächliche Lohnerhöhungen 2002

2002 erhalten die Arbeitnehmer in der Schweiz einen durchschnittlich 2.5% höheren Lohn als letztes Jahr.



Swissair-Strafuntersuchung

ZÜRICH: Die strafrechtlichen Untersuchungen rund um den Niedergang der SAIRGroup ziehen weitere Kreise. Die Bezirksanwaltschaft III des Kantons Zürich hat am Dienstag bei mehreren Personen und Gesellschaften in vier Kantonen Dokumente erhoben. Die schweizweit koordinierte Aktion sei unabdingbar geworden, nachdem die Akten von Hauptfinanzgläubigern der SAIRGroup (Grossbanken) ausgewertet worden seien, teilte der zuständige Bezirksanwalt Hanspeter Hirt am Dienstag mit. Im Auftrag der Bezirksanwaltschaft stellten die Polizisten in den Kantonen Basel-Stadt, Gené, Waadt und Zürich Dokumente sicher. Um welche Personen und Gesellschaften es sich handelt, wollte Hirt auf Anfrage mit Verweis auf das laufende Verfahren nicht sagen. Es seien aber keine Hausdurchsuchungen gewesen, betonte er. Die Abteilung Wirtschaftsdelikte der Bezirksanwaltschaft Zürich führt seit letzten Sommer eine Strafuntersuchung gegen «vorerst» drei ehemalige Geschäftsleitungsmitglieder der zusammengebrochenen Swissair. Ihnen wird Urkundenfälschung, ungetreue Geschäftsbesorgung und falsche Angaben über kaufmännische Gewerbe vorgeworfen.

Böses Erwachen

BERN: SNB-Vizepräsident Bruno Gehrig hat vor den Folgen eines starken Falls des Dollars gewarnt. Für Europa, das sich in den letzten Jahren gerne an den teuren Dollar gewöhnt habe, würde dies «ein böses Erwachen» bringen. Europa erhalte einen empfindlichen Dämpfer, sagte der Vizepräsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank (SNB) am Dienstag an der Generalversammlung der Industrie-Holding in Bern. Damit verlöre Europa seine wichtigste Wachstumstütze. Für die Schweiz ergäbe sich darüber hinaus die Gefahr einer übermässigen Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro, sagte Gehrig. Ein sanfter Rückgang des Dollarkurses über die nächsten Monate hätte für die Weltwirtschaft mehr positive als negative Folgen. Laut Gehrig stellt das aussenwirtschaftliche Ungleichgewicht zwischen den USA und dem Rest der Welt eine Gefahr für die Erholung der Konjunktur dar. Das US-Ertragsbilanzdefizit, das bereits über 4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes betrage, erfordere eine Abschwächung des Dollars.

Golf überrundet den Käfer

WOLFSBURG: Der VW-Golf überholt in der kommenden Woche den Käfer als meistgebautes Auto der Welt: Am 25. Juni soll der 21 517 415te Golf in Wolfsburg vom Band laufen, wie der Konzern gestern in Wolfsburg mitteilte. Volkswagen hat zu dem Ereignis einen Festakt mit Vorstandschef Bernd Pischetsrieder angesetzt. Der Golf wird seit 1974 gebaut und ist das Rückgrat der VW-Modellpalette. Zurzeit läuft die vierte Generation vom Band, die fünfte Ausgabe des Dauerbrenners wird entwickelt. Der Golf löste den Käfer ab, der Anfang der 70er-Jahre mit seinem Heckmotor technisch überholt war. Der Käfer war in den 50er- und 60er-Jahren die Grundlage für die Massenmotorisierung in Deutschland und viele Jahre der wichtigste Umsatzträger des VW-Konzerns.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 18. Juni 2002

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 49.20
Rücknahmepreis: € 48.20

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 47.20
Rücknahmepreis: € 46.24

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Astrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

Managerlöhne steigen

Firmenchefs verdienen im Durchschnitt 300 000 Fr.

ZÜRICH: Die Schweizer Manager haben im letzten Jahr trotz der Konjunkturabschwächung erneut mehr verdient. Trotz Einbussen bei den Boni erhöhten sich die Löhne der Kader. Firmenchefs steigerten ihren Gesamtlohn auf durchschnittlich 300 000 Franken.

Die gesamte Bruttolohnsumme der Kader, inklusive den variablen Lohnbestandteilen wie den Boni, stieg zwischen Februar 2001 und Februar 2002 um durchschnittlich 4 Prozent. Dies zeigt eine Studie der «Handelszeitung» und der Beratungsfirma Kienbaum, die am Mittwoch veröffentlicht wird.

Zum Vergleich: die Löhne aller Erwerbstätigen in der Schweiz sind im letzten Jahr laut Bundesamt für Statistik (BFS) um 2,5 Prozent gestiegen. Für das laufende Jahr hat das BFS eine weitere Zunahme der Nominallöhne im gleichen Umfang ermittelt. Die Erhebung der «Handelszeitung» zeigt, dass die Lohnunterschiede innerhalb

des Kaderns erheblich sind. Zwischen den Spitzenlöhnen der Topkader (300 000 Fr.), den Löhnen des mittleren Kaderns (202 000 Fr.) und den Führungskräften der dritten Stufe (140 000 Fr.) klaffen grosse Lücken. Trotz gestiegenem Gesamtlohn hinterliessen die mässigen Resultate vieler Schweizer Firmen im letzten Jahr Spuren auf den Lohnausweisen der Führungskräfte.

Variable Entlohnung

Laut der Studie der «Handelszeitung» sank der Wert der variablen Lohnbestandteile um 25 bis 30 Prozent. Die variable Entlohnung ist aber immer noch beliebt. Mit 73 Prozent ist der Anteil der Manager, welche zusätzlich zum Fixlohn Bonifikationen oder andere erfolgsabhängige Lohnbestandteile erhielten, zwar tiefer als im Vorjahr (78 Prozent), aber weiterhin hoch. Bei den Firmenchefs macht der variable Anteil 15 Prozent des Bruttolohns aus. Bei den Managern der zweiten Hierarchiestufe sind es noch 10 Prozent und auf der dritten Stufe noch 7 Prozent.

In der Warteschlange

Gate Gourmet: Rote Zahlen im ersten Quartal 2002

ZÜRICH: Der Verkauf von Gate Gourmet an die Texas Pacific Group (TPC) zieht sich in die Länge. Die Gläubiger der ehemaligen Swissair-Catering-Tochter sind sich über die Verteilung des Verkaufspreises nicht einig. Das Vertrauen der Kunden droht zu schwinden.

Die Texas Pacific Group habe es in allen Gesprächen nie daran zweifeln lassen, dass Gate Gourmet als Ganzes weiterwachsen muss und weiterentwickelt werden könne, sagte Henning Boysen, Konzernchef von Gate Gourmet, am Dienstag gegenüber den Medien.

Einigung steht noch aus

Swissair-Sachwalter Karl Wüthrich hatte in seinem Zwischenbericht Mitte Mai erläutert, dass der Verkaufspreis von 1,075 Mrd. Fr. nicht für die Tilgung der Finanzschulden von 1,8 Mrd. Fr. ausreiche. Deswegen müsse mit den Gläubigern der Gate-Gourmet-Gruppe eine Einigung über die Verteilung des

Verkaufserlöses gefunden werden, was noch nicht der Fall sei. Erst nach einer Einigung könne das Geschäft den Nachlassrichtern zur Genehmigung vorgelegt und damit die Transaktion vollzogen werden. Boysen nannte am Dienstag als wichtigste Aufgabe, das Vertrauen der Kunden in den Konzern zu erhalten: Die Vertragsunterzeichnungen mit TPC hätten Stabilität gebracht, aber dies halte nicht unbegrenzt. Die Bewilligung vom Nachlassrichter werde in den nächsten Monaten vorliegen, zeigte sich Boysen überzeugt.

Betriebsverlust im ersten Quartal

Der Wert von Gate Gourmet war nach dem 11. September und dem Swissair-Grounding massiv gefallen, was den Vorgängen im ganzen Fluggeschäft entsprach. Das Geschäftsjahr 2001 endete mit roten Zahlen: Der Betriebsverlust vor Zinsen und Steuern (Ebit) betrug 93 Mio. Fr., nach einem Betriebsgewinn von 187 Mio. Fr. im Jahr 2000.